

Fachliche Empfehlungen zur “Wieder-Eingewöhnung” der Kita-Kinder nach der Corona bedingten Schließung

Kompetenz- und Beratungszentrum "Aufwachsen in sozialer Verantwortung"

Ein Ideenpapier mit Inspirationen von Silke Stöcker, Annekatriin Lorenz, Dagmar Michael, Dana Mühle, Christin Hartmann, Louise Mummert, Valerie Eidam, Ines Becker, Kathrin Ibisch

Stand April 2020

Ausgangslage/ HYPOTHESEN

Durch die Regelungen für den Infektionsschutz befinden wir uns derzeit in der Situation, dass die meisten Kitas geschlossen sind oder nur eine Notbetreuung haben. Teams, Eltern und Kinder stehen vor der Herausforderung, dass in naher aber ungewisser Zukunft ganze Kindergruppen oder –häuser wieder in den Kita-Betrieb übergehen und somit zwischen ca. 30 bis über 150 Kinder und mehr innerhalb kürzester Zeit wieder an die Einrichtung, die täglichen Abläufe und das Miteinander gewöhnt werden müssen. Und das nach einer Zeit relativer Deprivation, allein oder mit Geschwistern, überwiegend zuhause unter möglicher Weise angespannten und konflikthafter Bedingungen. Wir wollen in diesem Arbeitspapier unsere Überlegungen dazu teilen, welche Vorannahmen Pädagog*innen hilfreich sein können, um gut vorbereitet in diese Zeit zu gehen und welche Ideen und Maßnahmen alle Beteiligten unterstützen können, diese herausfordernde Phase möglichst gut und aktiv zu gestalten. Wir beziehen unsere Hypothesen und fachlichen Empfehlungen dabei jeweils auf die Zielgruppen Kinder/Eltern und Familien sowie Fachkräfte/Teams. Es handelt sich dabei um Inspirationen und Denkanstöße, die keinesfalls für jede Einrichtung passend sein werden und natürlich gern erweitert oder der jeweiligen Ausgangslage angepasst werden können.

Vorannahmen

Folgende Hypothesen und Vorannahmen über die inneren und äußeren Faktoren, die die Situation und das Verhalten der Menschen bestimmen könnten, können sich Kita-Teams vorher bewusst machen. Schon die innerliche Vorbereitung auf solche Ausgangslagen kann den

Blick öffnen und helfen, gelassener und verständnisvoller mit möglichen Situationen im Alltag umzugehen.

Kinder

- werden unterschiedlich gut ankommen, es wird viele Kinder geben, denen es leicht fallen wird, die zuversichtlich sind und sich freuen und Kinder, die erst einmal Zeit brauchen, anzukommen: in den Räumen, in der Tagesstruktur, in der Gemeinschaft der Kinder
- einige Kinder haben die Zeit zuhause vielleicht als sehr harmonisch, friedvoll und geborgen erlebt, die Familienmitglieder hatten vielleicht mehr Zeit füreinander und konnten die Situation jenseits von Zeitdruck und äußeren Zwängen gut gestalten und nutzen, für solche Kinder kann die Veränderung aber auch schmerzlich sein
- andere Kinder haben die Kita und die Kindergemeinschaft sehr vermisst und freuen sich sehr auf den Wiederbeginn, starten ohne große Mühe
- nicht allen Kindern wird man es sofort anmerken, welcher der Gruppen sie angehören
- möglicherweise werden Feinzeichen der Kinder, die auf ihr Befinden hindeuten, nicht/verzögert wahrgenommen, da Fachkräfte in dieser besonderen Situation mit einer Vielzahl an Themen und Aufgaben betraut sind
- Kinder haben vielleicht Angst vor dem „Virus“, den sie als etwas Unbekanntes, Ängstigendes schlecht einordnen können
- Maßnahmen zum Infektionsschutz können Kinder und Pädagog*innen zusätzlich irritieren (Mundschutz, Abstand halten), ein Beziehungsaufbau wird durch mangelnde Nähe und verdeckte Mimik erschwert
- Mikrotransitionen (Übergänge im Kita-Alltag) brauchen eventuell einen besonderen Aufmerksamkeitsfokus
- Kinder werden ggf. ganz unterschiedliche Erfahrungen mit dem Thema “Krankheit/Verlust”, “häusliche Isolation” oder “Stimmung in der Familie” oder “finanzielle Situation” mitbringen- manches braucht sicher Raum und einen geschützten Rahmen
- Vermutlich hat jedes Kind einen ganz unterschiedlichen Umgang des Familiensystems mit der Belastungssituation erlebt, mal mehr, mal weniger Halt- und Sicherheit gebende, verlässliche Strukturen und Bindungen
- Möglicherweise erscheinen Kinder “zurückgeworfen” in der Entwicklung, Lern- und Entwicklungsschritte, die schon einmal erfolgreich gegangen wurden, müssen eventuell noch einmal gegangen werden
- Kinder werden evtl. die Beständigkeit von Beziehungen und Bindungen auf besonders intensive Art und Weise testen

- Es könnte sein, dass die Kinder (besonders) viel Bewegung brauchen.
- es könnte sein, dass sich herausfordernde Verhaltensweisen häufen, dass manche Kinder sich wieder an Strukturen gewöhnen müssen.

Eltern/Familien

- werden unterschiedlich großen Druck haben
 - sofort wieder arbeiten zu gehen
 - ihre Kinder wieder in der Kita betreuen zu lassen
- Manche Eltern haben vielleicht Sorge, dass sich ihr Kind in der Kita ansteckt
- Eventuell werden Eltern auch einfach nur froh sein, dass die Kitas wieder offen sind und die Kinder wieder gut betreut und begleitet sind
- Möglicherweise haben Eltern nach der langen Schließzeit wenig/ gar kein Verständnis für notwendige pädagogische Maßnahmen, kleine Schritte zur Wiedereingewöhnung

Fachkräfte/ Team

- wird möglicherweise erschöpft und weniger belastbar in die Situation gehen, da die aktuelle Zeit alle fordert und Erholung nur schwer zu finden ist
- Das Team wird vorab in Sorge sein, wie die Zeit sich gestaltet
- Es wird Fachkräfte geben, die selbst der Risikogruppe angehören oder gefährdete Angehörige haben, für die die Infektionsgefahr eine ernstzunehmende dauerhafte Sorge sein wird
- Es könnte sein, dass die Zeit sehr laut und fordernd wird, dass alle Beteiligten häufig Kinder weinen oder schreien hören, es braucht Strategien, damit umzugehen
- Fachkräfte könnten expliziten Zuspruch brauchen, dass es in der aktuellen Lage vordergründig ist, gut auf die Beziehung zu den Kindern zu schauen
- Vielleicht werden Fachkräfte nach ihrer Rückkehr um einige Kinder in Sorge sein/ geraten

Handlungsorientierungen und -empfehlungen

Alle folgenden Handlungsorientierungen und Lösungsideen basieren auf der Grundvoraussetzung, dass es einen Schutzplan gibt, der das Ansteckungsrisiko minimiert. Diese Regelungen werden aktuell erarbeitet und finden hier keine Berücksichtigung. Die Umsetzbarkeit einiger Anregungen ist davon abhängig, dass sie mit dem Schutzkonzept vereinbar sind.

Die wichtigste Brücke, um den Wiedereinstieg in den Kita-Alltag zu erleichtern ist, die Verbindungen und Beziehungen gar nicht erst abreißen zu lassen.

- **Kontakthalten schon in der Schließzeit**

- Familienbriefe mit frankiertem Rückumschlag, mit Fotos
- Regelmäßige Telefonate
- E-Mail-Newsletter aus der Kita mit Audio-/Videogrüßen der Pädagog*innen und mit interaktiven Ideen (Bilder der Kinder zu einem Bild in der Kita zusammenfügen)
- Homepage mit Videoclips
- Homepage/Webseiten mit Fotos der Kita und aktuellen Informationen für die Familien
- Familien zu Spaziergängen zur Kita ermuntern, dort ggf. einen Anreiz schaffen (Kita Grüne Insel, Gorbitzer Kitas mit "Gabenzäunen" - Materialien/Spielzeug und Beschäftigungsanregungen aus der Kita, Infomaterial für die Eltern, Austausch von Bildern und Grüßen der Kinder und Fachkräfte untereinander)
- Vielfältige Anregungen gibt es im Internet, z.B. <https://www.kita-rat-dresden.de>

- **Teams: Achtsamkeit und Präsenz**

- Regelmäßige Teambesprechungen und kollegiale Beratungen, um das Wohl aller im Blick zu behalten
- Schon heute Ideen für einrichtungsbezogenes Wiedereröffnungskonzept sammeln
- darauf einstellen, dass Gewohnheiten in Frage gestellt werden sollten, wenn es dem Wohlbefinden der Kinder dient (Fokus ist Stressreduktion bei allen Beteiligten, es geht nicht um Entwicklungsziele in diesen Wochen, nicht darum, Regeln einzuhalten und sich an Tagesabläufe anpassen)
- Balance von Flexibilität und Struktur in wiederkehrendem Abgleich mit den Bedürfnissen der Kinder: Öffnen von festen Strukturen, wenn nötig, an anderer Stelle "Nestchen bauen" für alle Kinder, die das brauchen (unabhängig vom Alter)
- Keine überhöhten Erwartungen an sich und andere
- Entlastungsmomente im Team einplanen:
 - unterschiedliche Belastbarkeit der Kolleg*innen antizipieren (die Kollegin, die die Coronazeit mit drei Schul- und Kita-Kindern allein zuhause war, ist evtl. weniger belastbar, als der alleinlebende, junge Pädagoge)

- Einsatzplanung der Kolleg*innen: Risikogruppen schützen, Transparenz herstellen, Konfliktpunkte antizipieren und besprechbar machen!
- Regelmäßige Mitarbeiter*innengespräche mit Leitung und im Team zur aktuellen Situation, "Ampelregelung" für die eigene Belastbarkeit
- Pausenablösen, auch für akute Stress-Situationen, "Snoezelen-Raum" für Mitarbeitende (um der Lautstärke und emotionalen Anspannung kurzzeitig zu entfliehen)
- Kollegiale Beratung fest einplanen, ggf. in Miniformaten, die schnell einberufen sind
- Auf Sicht fahren
- Zusätzliche Arbeitsaufgaben der kommenden Wochen gut prüfen: was ist unabdingbar, was kann man weglassen oder jetzt schon vorarbeiten
- Kleine Anerkennungen einbauen: guten Kaffee kaufen, Blumen verteilen, Rituale in die Teamsitzungen einbauen, Erfolge feiern

- **Eltern/Familien**

- Alle Kinder und Familien individuell begrüßen, für das erste Ankommen mindestens ein längeres Tür- und Angelgespräch einplanen
- Für den Infektionsschutz: Ankommen möglichst im Freien, auch das Zusammen Sein der Familien und die Ablösung im Gartenbereich
- Kurzer Austausch dazu, wie die vergangene Zeit erlebt und bewältigt wurde, wie es dem Kind geht
- Eltern, die das möglicherweise nicht so einkalkulieren, frühzeitig darauf vorbereiten und gemeinsam überlegen, wie der Wiedereintritt abgedeckt werden kann (Ideen: was hat Ihrem Kind bei der Eingewöhnung geholfen, was war besonders wichtig, wo sehen Sie die Stärken ihres Kindes, um diese Situation zu bewältigen)
- Im Zweifelsfall bei Kindern, die sehr große Schwierigkeiten haben, einen Eingewöhnungsplan erstellen (notfalls auch ohne Elternpräsenz, wenn diese es nicht ermöglichen können: was kann die physische Abwesenheit der Eltern leichter erträglich machen? Übergangsobjekte, Fotos, Trostsätze, Anker....)
- Erwartungen realistisch halten - transparente Kommunikation: worum geht es jetzt? Was brauchen die Kinder?

- **Kinder:**

- Noch während der Kontaktbeschränkungen: regelmäßig mit den Kindern (z.B. am Telefon) davon sprechen, worauf freust du dich im Kindergarten, was willst du dort gern machen...) oder die Eltern dazu ermuntern, altersentsprechend den Kindergarten in Erinnerung zu halten
- Kontakthalten möglichst durch konstante Bezugsperson
- In Kleinteamberatungen einschätzen, welche Kinder vermutlich Unterstützung brauchen und individuelle Lösungen überlegen (jedes Kind braucht in der Situation vielleicht etwas anderes)
- Kinder, die vor der Schließung noch gar nicht, bzw. erst ein Stück weit eingewöhnt waren, benötigen eventuell einen Neubeginn der Eingewöhnung, besonders Kinder im U3-Bereich
- Individuelle Begrüßung (direkte Ansprache, Blickkontakt, "Schön dass du wieder da bist", Zeit nehmen, wirklich in Kontakt zu gehen, vielleicht anknüpfen an einprägsame, schöne Erlebnisse gemeinsam vor Corona),
- peer-to-peer-Eingewöhnung: Kinder zu Tandems oder kleinen Bezugsgruppen zusammen tun, in denen sie untereinander von der geteilten Erfahrung profitieren können (z.B. ältere Kinder mit jüngeren Kindern)
- Erfahrungen und Sicherheit der Kinder einbeziehen, die in der Notbetreuung da waren, Patenschaften bilden
- Freundschaften der Kinder nutzen
- Tägliche Gesprächskreise mit den Kindern: wie geht es uns allen? Was brauchen wir? Was müssen wir nochmal ändern?
- Ressourcentiere/Heldengeschichten für Kinder schreiben, mit Kindern nutzen
- Bücher vorhalten zu den Themen Krankheit, schwierige Lebenslagen in Familien etc.
- Was kann Brücken bauen? - Räume, Rituale, Erwachsene (Eltern, PFK), andere Kinder, Handpuppen/vertraute Elemente der Kita, Essen, ...
- Raum/Gelegenheit zum Reden über Erfahrungen der Zeit zu Hause geben
- direkte Begleitung in die Interaktion mit anderen Kindern, Brücke bauen in Spielgemeinschaften,

- vielleicht zu Anfang offene Mitmachangebote, wodurch die Kinder Sicherheit und Orientierung gewinnen (d.h. Kinder müssen nicht gleichzeitig Raum, Angebot und Spielpartner selbst suchen)- Möglichkeit zu Rückzug, Zuschauen und Beteiligung
- Rituale nutzen, die Kinder zusammenbringen (gemeinsam Lesen,...)
- Jedes Kind beachten/ im Blick behalten- klare Zuständigkeiten dafür regeln (auch Ausfall von Personal dabei im Blick behalten)
- Infektionsschutz: Visiere bauen statt Mundmasken (Gesicht und Mimik sind besser erkennbar, spielerischer Aspekt (Yedi-Ritter*innen etc.)
- Vorschulkinder:
 - der Druck, der momentan aufgebaut wird, ist nicht nützlich. In die Kita zurück zu kehren, um noch gezielt Kompetenzen oder Wissen für die Schule zu erwerben, erscheint nicht sinnvoll und auch überhaupt nicht leistbar.
 - Die Notwendigkeit, die Kinder für die letzten Wochen und Monate noch einmal wieder einzugewöhnen, hängt sicher sehr vom Einzelfall ab.
 - Zu prüfen wäre, ob die Kinder je nach Corona-Regelungen schon eher in die Horte aufgenommen werden könnten (bei einigen Kitas gibt es solche Kooperationsvereinbarungen schon).
 - in der Kita: sehr klar besprechen, mit Kind und Eltern, was Ziel und Anliegen der letzten Kitawochen sein kann und soll (Wohlbefinden, Verarbeitung der vergangenen Wochen, positiver Ausblick auf die Schulzeit)
 - Ritual, um die Kitazeit zu einem guten Abschluss zu bringen, WICHTIG! auch und vor allem für Kinder, die NICHT zurückkehren!
 - alternative Formate finden für Abschied und Neuanfang, was nehme ich mit, was lasse ich zurück, was sind Kennzeichen, Symbole für meinen Übergang?

Weitere Quellen:

<https://kita-onlinekongress.de/wieder-eingewoehnung-nach-corona/>

https://www.stiftung-zuhoeren.de/wp-content/uploads/2020/04/Stiftung-Zuhoeren_Willkommen-zurueck_Praxismaterial-f%C3%BCr-Kita-und-Grundschulen_April-2020.pdf